

UZ berichtet von der wissenschaftlich-methodischen Konferenz zum vorklinischen Studium in Medizin und Stomatologie

Arbeit mit Lehrbüchern unentbehrlich

Der zu bewältigende Stoff in den Grundlagenfächern des vorklinischen Studiums in Medizin und Stomatologie ist so umfangreich, daß für die geistige Verarbeitung des in den Vorlesungen gebotenen Materials die Arbeit mit wissenschaftlichen Lehrbüchern unentbehrlich ist.

Eine wesentliche Hilfe für den Studenten und ein sehr positives Beispiel dafür, wie die Arbeit mit Lehrmitteln verbessert werden kann, ist die Studentbibliothek des Bereiches Medizin der KMU.

Es werden oft zu Beginn des Studienjahres sehr viele Bücher empfohlen und es ist für den Studenten schwer, das für ihn beste Buch auszuwählen.

Eine große Hilfe beim Verstehen einiger spezieller Praktikumsaufgaben waren auch die Lehrfilme, die im Rahmen des Praktikums zu physiologischen Arbeiten gezeigt wurden.

(Aus dem Diskussionsbeitrag von Sibylle Fell, SG 11, 3. StJ. Medizin, gehalten in Arbeitsgruppe VII.)



Zum Thema „Die Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitag der SED auf dem Gebiet der Gesundheits- und Sozialpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben bei der Heranbildung von Ärzten und Zahnärzten“ referierte am ersten Tag der Konferenz das Mitglied des ZK und Leiter der Abteilung Gesundheitspolitik beim ZK der SED, Genosse Dr. Werner Hering.

Fazit: Die präzisierten Studienpläne bewährten sich

Obwohl nicht sichtbar - das Gepäck, das die über 350 kompetenten Hochschullehrer der Medizin und Stomatologie, die Studenten und Vertreter der medizinischen Praxis mit zur wissenschaftlich-methodischen Konferenz nach Leipzig brachten, wog schwer.

Auf der Grundlage von Analysen und Beratungen diskutierten auf der Konferenz jene, die tagtäglich als „Gebende“ oder „Nehmende“ mit der Vorklinik zu tun haben, offen und kritisch noch auftretende Probleme, gaben gute Erfahrungen an.

Ein guter Beitrag zur Heranführung der Studenten an die wissenschaftliche Arbeit sind die Studentenzirkel der einzelnen Fachgebiete.

Obwohl es mitunter Probleme organisatorischer Art gibt, kann in den Zirkeln wirklich ein echter Einblick in wissenschaftliche Arbeiten gegeben werden.

In allen Phasen des Studiums muß die notwendige Einheit von hoher fachlicher Bildung und fundierter Kenntnis des Marxismus-Leninismus gewährt sein.

Die neuen Studienpläne haben sich bewährt. Das konnte auch im Referat des Wissenschaftlichen Beirates für Medizin beim MHP festgestellt werden.

Daß die Studienpläne am Bereich Medizin unserer Universität mit vielen guten Ideen und Initiativen erfüllt werden, darüber gab das Referat des Prorektors für Medizin, Prof. Dr. sc. Fritz Müller, berechtigte Auskunft.

Sicher könnte die Beteiligung an solchen Zirkeln noch größer sein, wenn die Information über Ziel und Zweck dieser Einrichtungen verbessert würde.

Im Vordergrund der Diskussion in den acht Arbeitsgruppen standen u.a. solche Schwerpunkte wie die Rolle der Seminargruppenleiter, die Berufspraktika, die Heranführung der Studenten an die wissenschaftliche Arbeit sowie das Verhältnis von Vorklinik und Klinik.

Nach der zweitägigen Beratung konnte Minister Prof. Böhme einschätzen, daß diese Konferenz eine eindrucksvolle Zwischenbilanz der vom IX. Parteitag der SED gestellten Aufgaben in der Ausbildungs- und Erziehungsarbeit an den Universitäten und medizinischen Akademien der DDR war.

Obgleich die Formen der Heranführung an wissenschaftliche Arbeiten doch den leistungstärksten Studenten vorbehalten bleiben wird.

Ein Vorschlag von unserer Seite wäre dazu, die künftigen Studenten schon im praktischen Jahr von Seiten der Hochschule in dieser Hinsicht anzuleiten.



Rege Diskussionen wurden ebenfalls in den Pausen geführt



Anerkennung fanden die Ausstellungen auch bei Genossen Minister Böhme (2. v. rechts) und Genossen Hering (rechts).

UZ fragte Konferenz-Teilnehmer nach Erfahrungen bei der Durchsetzung der Studienpläne

Doz. Dr. sc. med. Reißig, Anatomisches Institut des Bereiches Medizin der KMU:

Die präzisierten Studienpläne haben sich bei uns bewährt. Durch die getrennte Ausbildung der Humanmediziner und Stomatologen wurde es möglich, daß wir auf bestimmte Dinge der Praktika besser eingehen können.

Mit der Durchführung wissenschaftlicher Studentenkonzferenzen sind wir in der Lage, den Studenten des 1. Studienjahres Möglichkeiten der wissenschaftlichen Arbeit aufzuzeigen.

Mit diesem Vortrag treten die Studenten während der Konferenz vor ihren Kommilitäten auf. Bei den wissenschaftlichen Studentenkonzferenzen waren bisher



volle Hörstile und ein breites Interesse der Teilnehmer zu verzeichnen. Es gelingt außerdem, Interesse für Diplomarbeitsthemen auf anatomischem Gebiet zu wecken.

Doz. Dr. sc. med. Graf, Orthopädische Stomatologie des Bereiches Medizin der Friedrich-Schiller-Universität Jena:

Ich möchte sagen, daß uns die Realisierung der seit zwei Jahren existierenden Studienprogramme noch eine Reihe von Schwierigkeiten bereitet.

Das betrifft besonders das vorklinische Studium. Der Zeitraum war sehr kurz, um überall Kader heranzubilden, die in der Lage sind, nach den neuen Studienplänen zu lehren.

Das, was Genosse Dr. Hering im Referat aussprach, ist die Meinung aller Jenaer Stomatologen: Wir wollen das vorklinische Studium wirklich zur Erziehung und Ausbildung nutzen.



Wir sind im Gespräch mit Kollegen aus der Anatomie, Physiologie, Biochemie und anderen Bereichen, um die neue Grundstudienrichtung Stomatologie wirklich zu beleben.

Christine Trautsch, Karl-Heinz Raubach, Humboldt-Universität Berlin:

Wir meinen, das vorpraktische Jahr hat sich bewährt. Es trägt zur Verbesserung der Studienmotivation bei.

Trotzdem wäre es für alle Studenten von großem Nutzen, wenn Möglichkeiten gefunden würden, die im Rahmen des Ausbildungsprogrammes forschungsmäßiges Arbeiten beinhalten.

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag von Wieland Gröber, SG 004, und Elke Molschmann, SG 001, II. StJ. Stomatologie, auf der Konferenz.)



auf die Leistungsentwicklung unserer FOJ-Studenten aus.

Dr. Böhme, Physiologisches Stomatologisches Institut der Medizinischen Akademie Magdeburg:

Die neuen präzisierten Studienprogramme wurden von medizinischen Einrichtungen der ganzen DDR ausgearbeitet.



Wir sind der Meinung, daß es durch die Mitarbeit der Studenten besser gelingt, sie für die Probleme der vorklinischen Fächer zu gewinnen.